

## Nachgefragt

«Es kann nicht sein, dass das Kloster Bildung subventionieren muss»

Mit dem Entscheid geht auf dem Klosterhügel eine mehr als 160 Jahre alte Tradition zu Ende. Gross ist die Betroffenheit gemäss Vereinspräsidentin Carla Truttmann auch im Vorstand des Vereins Theri Alumni, welchem ehemalige Schülerinnen und Schüler sowie Freunde angehören.



**Das Theri zügelt nach Schwyz. Was löst diese Nachricht in Ihnen aus?** Es macht mich sehr traurig und betroffen. Das Theri zu schliessen, betrachten meine Vorstandskolleginnen und ich als grossen Verlust für die Bildungslandschaft im inneren Kantonsteil. Ich finde es sehr schade, dass es auf Stufe Gymnasium keine Frauenschule mehr geben wird. Das Theri hatte sich der gezielten Förderung von jungen Frauen verschrieben, was in meinen Augen auch in der heutigen Zeit notwendig und wichtig ist.

**Was macht diese Schule aus? Was ist das Spezielle am Theresianum?** Die gute Atmosphäre, die in allen Räumen spürbar ist. Und der sehr persönliche Umgang, sicher auch bedingt durch die Grösse. So gibt es Lehrpersonen, welche die Schülerinnen und Schüler des ganzen Theri mit Namen kennen. Besonders ist auch, dass die Lehrerinnen und Lehrer die Jugendlichen zwar mit dem Vornamen ansprechen, aber sie siezen – das erlaubt ein Miteinander auf Augenhöhe. Probleme der Schülerinnen und Schüler werden von den Lehrpersonen wahrgenommen und angesprochen. Die Art zu unterrichten geht weit über Stoffvermittlung hinaus.

**Wie kommentiert der Verein die Schliessung des Theresianums?** Der Entscheid ist bedauernd, die Argumente – auch wenn wir uns einen anderen Ausgang dieser Verhandlungen gewünscht hätten – sind leider nachvollziehbar. Es kann nicht sein, dass das Kloster Ingenbohl jedes Jahr indirekt – beispielsweise mit dem Erlassen der Miete – die Bildung von Jugendlichen aus dem Kanton Schwyz subventionieren muss. Die aufgrund der Unterdeckung der Kantonsbeiträge seit Jahren herrschende finanzielle Ungleichbehandlung zwischen Schülerinnen und Schüler der drei Privatschulen und den Kantonsschulen ist unverständlich und nicht nachvollziehbar.

**Was wünschen Sie sich für die Zukunft?** Dass der Geist des Theri in die neue Kantonsschule einfließt, dass Lehrpersonen die Schülerinnen und Schüler auch in Zukunft mit Respekt, Verbindlichkeit und persönlichem Engagement fördern und unterstützen und dass an der neuen Schule der/die Einzelne nicht in der Masse untergeht. Möge die neue Kantonsschule ein Ort voller Lebensfreude, persönlichen Begegnungen und kreativer Lernatmosphäre sein.

**Wie geht es mit dem Verein weiter nach 2024?** Darüber haben wir uns noch keine grossen Gedanken gemacht. Wir haben zum Glück noch etwas Zeit. Ich kann mir vorstellen, dass wir unsere Mitglieder zur Klärung dieser Frage einbeziehen werden. (ip)

# Theri-Verkauf ist nicht vom Tisch

Die Standortfrage ist geklärt. Offen bleibt, was mit den Räumen passiert, die ab 2024 in Brunnen leer stehen.

Petra Imsand

Trägerin des Theresianums ist seit 1996 eine unabhängige Stiftung. Diese ist in die Räumlichkeiten der Schulgebäude, deren Eigentümer das Kloster Ingenbohl ist, eingemietet. Unlängst hat die Provinzleitung die Liegenschaft dem Kanton zum Verkauf angeboten. Zu Verhandlungen kam es jedoch nicht.

Gemäss Provinzoberin Sr. Tobia Rüttimann ist ein Verkauf nach wie vor ein Thema. «Ja, eine Vermietung oder einen Verkauf können wir uns vorstellen. Dies muss aber mit dem Kloster als Nachbar verträglich sein.» Für die künftige Nutzung der Räumlichkeiten erhofft man sich im Kloster eine Lösung, die dem Theresianum als Jugendstilbau Rechnung trage. «Wie diese aussehen wird, ist heute unklar. Varianten werden sich ergeben.»

## Schliessung nach 160 Jahren – ein Entscheid, der schmerzt

Kurz vor Schulstart kehrt am Morgen jeweils Leben auf dem Klosterhügel ein. Stufe um Stufe erklimmt ihn die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler via Himmelsleiter. Viele geniessen ihre Mittagspause auf den grosszügigen Grünflächen vor dem imposanten Gebäude. Mit dem letzten Stundengang wird es wieder stiller im und ums The-



Bis 2024 noch Privatschule und dann? Wie die Zukunft des Theresianums aussehen wird, ist unklar.

Bild: Petra Imsand

resianum. «Die Privatschule ist und war immer Bestandteil des Klosters», so die Provinzoberin. «Als die Stiftung die Schule übernahm, blieb ein guter und lebhafter Kontakt bestehen. Einerseits durch Einsitz von zwei Schwestern im Stiftungsrat, andererseits durch zwei

Schwesterngemeinschaften, die im nicht vermieteten Teil des Theresianums leben.» Man habe bis zum Schluss gehofft. «Wir hatten keine andere Wahl, als der Fusion und schlussendlich dem neuen Standort zuzustimmen. Ein Entscheid, der schmerzt.»

Gemäss Sr. Tobia Rüttimann konnte in den letzten 160 Jahren vieles für den Bereich Bildung aufgebaut und zu einem hohen Niveau entwickelt werden. «Die Zukunft beginnt immer heute. Die Bedürfnisse der Zeit werden uns den Weg in die Zukunft weisen.»

## Geld spielte beim Theri-Entscheid wichtige Rolle

Das Schicksal des Theresianums Ingenbohl zeichnete sich im Kantonsrat schon im Sommer ab.

«Es ist kein Sparprogramm», betonen Regierungsrat Michael Stähli und Jürg Krummenacher, Präsident des Stiftungsrates des Theresianums Ingenbohl. Sie erklärten, weshalb und ab wann das Theresianum Ingenbohl geschlossen und in Schwyz mit dem KKS fusioniert wird.

Sicher ist aber, dass die Finanzen eine nicht unwesentliche Rolle spielten. Auf Nachfrage betonte Krummenacher, dass der Stiftungsrat vor der Frage stand, ob er die Umsetzung eines Postulats abwarten soll, das die Erhöhung der Beiträge forderte, oder nicht. Das wäre jedoch, so Krummenacher, mit «grossen Risiken und anhaltenden Unsicherheiten» verbunden gewesen.

### Für Camenzind kam es mit voller Absicht zur Schliessung

Krummenacher spielte damit auf eine Motion an, über die der Kantonsrat im Sommer debattierte (siehe Box). Sie verlangte, dass die öffentlichen Schulen mit privater Trägerschaft im inneren Kantonsteil, also das Theri und das Gymnasium Immensee, vom Kanton «existenzsichernde Beiträge» erhalten sollen. Sie wurde in ein unverbindliches Postulat umgewandelt und – gegen den Willen der SVP – erheblich erklärt.

Der Regierungsrat muss also dem Parlament nun nicht schnell vorlegen, wie er die Privatschulen unterstützen will. Er kann zunächst eine Auslegeordnung vorlegen, über die dann wieder diskutiert werden kann.

Für den Ingenbohler SP-Kantonsrat Leo Camenzind ist klar: Hätte sich der Kantonsrat im Sommer zur Motion bekannt, wäre das Theri nun nicht geschlossen worden. Camenzind: «Der Stiftungsrat hätte die Zeit, bis es höhere Beiträge gegeben hätte, wohl noch gut überbrücken können.» Jetzt sei es aber zu spät. Er geht denn auch nicht

«Weil es um Schulen der Oberklasse geht, wird ein Brimborium gemacht.»



Erich Suter  
SVP Ingenbohl-Brunnen

«Für mich ist klar: Jetzt stehen die Gemeinde und der Bezirk in der Pflicht.»



Matthias Kessler  
CVP Ingenbohl

davon aus, dass die Theri-Schliessung im Rat nochmals Anlass zu grossen Diskussionen gibt. Es sei wie beabsichtigt gelaufen.

### Raum für Talentklassen oder nur ein Problem der Oberschicht?

Auch Regierungsrat Michael Stähli geht davon aus, dass die Opposition gegen die Fusion beschränkt bleibt. Schon im nächsten Frühling soll das Geschäft zur Beratung vorgelegt werden. Konkret gehe es aber dann nur um eine kleine Änderung im Mittelschulgesetz. Der Rat wird Stellung nehmen, ob er solchen Fusionen grünes Licht geben will.

«Es ist immer schade, wenn eine Schule zugehen muss», sagt der Brun-

ner SVP-Kantonsrat Erich Suter. Man dürfe aber einfach die Kosten nicht aus den Augen verlieren. Als Fraktionssprecher erklärte er im Juni dem Rat, weshalb die SVP sowohl gegen die Motion wie auch die Erheblicherklärung des entsprechenden Postulats war.

«Wenn es sich bei diesem Thema um Berufsschulen handeln würde, wäre das Problem schon längst kurz und bündig ohne langes Federlesen erledigt worden», so Suter. «Aber weil es sich hier um sogenannte Schulen der Oberklasse handelt, wird ein riesiges Brimborium gemacht.» Für ihn und die SVP war klar: Es gibt ein Überangebot an Schulen im inneren Kantonsteil. Auch die Schulen müssten sich deshalb den

### Schwyz zahlt weniger als andere Kantone

Mit einer Motion verlangte Kantonsrat Simon Stäubli (CVP, Einsiedeln), dass der Kanton Schwyz seinen Privatschulen pro Schüler grössere respektive existenzsichernde Beiträge zahlt. 2013/2014 zahlte Schwyz pro Schüler und Schülerin 20 694 Franken. In Engelberg oder in der Surselva werden Mittelschüler vom Kanton aber mit 25 000 bis 29 000 Franken unterstützt, erklärte CVP-Kantonsrat Mathias Bachmann.

Dass Schwyz nicht mehr bezahlt, schafft den Schulen im Kanton Finanzierungsprobleme. So muss der Bezirk Küssnacht pro Jahr das Gymnasium Bethlehem Immensee mit 350 000 Franken unterstützen. Das Theresianum Ingenbohl dagegen hat, trotz Sparbemühungen, nicht zuletzt wegen der nicht ausreichenden Beiträge, pro Jahr eine daraus resultierende Unterdeckung von über 700 000 Franken. (adm)

Herausforderungen stellen. «Das heisst, entweder den Betrieb redimensionieren, die Abläufe straffen und so Kosten sparen, oder sich mit anderen zusammenschliessen.»

«Der Entscheid ist richtig und wichtig», findet Matthias Kessler. Der Ingenbohler CVP-Kantonsrat nimmt aber die Gemeinde und den Bezirk in die Pflicht. «Sie müssen nun helfen, dass es im leeren Theresianum zu einer guten Lösung kommt», sagt Kessler.

Seine Idee: Der Standort wäre ideal, um Platz für «Talentklassen» – etwa für angehende Sportler oder Kulturschaffende – zu schaffen.

Jürg Auf der Maur